

Mobile Beratung gegen
Rechtsextremismus Berlin (MBR)
Frauke Büttner



Chausseestraße 29 – 10115 Berlin
Tel.: 030. 240 45 430
info@mbr-berlin.de | www.mbr-berlin.de

Europa auf dem „rechten“ Weg? Rechtsextremismus in Europa. Konferenz der Friedrich-Ebert-Stiftung, Forum Berlin, 30.11.2009

Europas Regionen im Blick: Rechtsextremismus in Spanien

Ich möchte Ihnen nun einen kurzen Überblick darüber geben, welche aktuellen rechtsextremen Erscheinungsformen es derzeit in Spanien gibt und wie sich diese darstellen.

Dimensionen:

Es gibt in Spanien keine offiziellen Zahlen zu den statistischen Dimensionen des Rechtsextremismus, Schätzungen zufolge gibt es etwa 70 rechtsextreme Gruppierungen, darunter 20 politische Parteien. Insgesamt haben diese über 10 000¹ Mitglieder, der Leiter des „Movimiento contra la Intolerancia“ (MCI) – einer Organisation, die seit Jahren pädagogisch zum Thema Rechtsextremismus arbeitet² – hält jedoch auf direkte Nachfrage hin eine Zahl von 15 000 für realistischer. In diese sind dann auch ultrarechte Fußballfans einbezogen. Der Frauenanteil in der Szene beträgt Schätzungen von Beobachter/innen zufolge etwa 20 %, geschlechtsspezifisch ausgelegte Studien gibt es hierzu nicht.

Auf über 200 Internetseiten werden rechtsextreme und rassistische Inhalte verbreitet; über nationale Versände, von denen allein 15 auf entsprechenden Linklisten zu finden sind, wird einschlägige Kleidung, Bücher und Musik vertrieben. Immer wieder finden Rechtsrock-Konzerte statt, im Jahr 2008 wurden mindestens 22 offen im Internet beworben, Spanien hat über 60 Rechtsrock-Bands.

Das MCI zählt seit 1991 über 80 Todesopfer rechtsextremer Gewalt, die Nichtregierungsorganisation beziffert die Vorfälle und Angriffe mit rassistischen, rechtsextremen, homophoben und antisemitischen Hintergründen, „Delitos del Odio“ (Hatecrimes), auf 4000 im Jahr³.

Organisationen und Parteien:

Man kann die rechtsextreme Szene Spaniens in zwei Spektren einteilen: Eine „alte Rechte“, in der die 1933 gegründete „Falange Española de las J.O.N.S.“ die älteste und bei nationalen Wahlen derzeit stimmenstärkste Partei ist. Das heißt konkret, dass sie bei

den Wahlen zum spanischen Senat und Abgeordnetenhaus im März 2008 rund 13.000 Stimmen erhalten hat – lediglich 0,05 Prozent. Die einzige rechtsextreme Partei, die nach dem Tod des Diktators Francisco Franco im Parlament vertreten war, ist „Fuerza Nueva“, die 1979 mit rund 380 000 Stimmen ein Mandat erhielt. Drei Jahre später verlor „Fuerza Nueva“ jedoch einen Großteil ihrer Wähler/innen an die rechtskonservative „Partido Popular“ (PP) des ehemaligen Franco-Ministers Fraga Iribarne und löste sich auf. Die aktuelle parlamentarische Schwäche des rechtsextremen Spektrums liegt neben verschiedenen möglichen Ursachen wie dem Fehlen charismatischer Persönlichkeiten u.a. auch mit darin begründet, dass die „PP“ als starke parlamentarische Kraft nach wie vor Stimmen aus dem Spektrum an sich bindet.

Zurück zur Übersicht: Es gibt neben der Falange Española de las J.O.N.S.“ derzeit 13 Falange-Abspaltungen, die derzeit im Parteiregister aufgeführt sind, wie beispielsweise die „Falange Española Auténtica“.⁴ Zur nostalgischen „alten Rechten“ gehören auch sich am Franquismus orientierende Organisationen wie der „Nationale Verband ehemaliger Kämpfer“ (Confederación Nacional de Combatientes) und Stiftungen wie „Fundación Francisco Franco“. Parteien wie „Alternativa Española“ schlagen die Brücke zum katholisch-fundamentalistischen Spektrum.

Von diesem nostalgischen Spektrum wird eine sogenannte „neue Rechte“ unterschieden, die jedoch nicht im Sinne der intellektuellen „Neuen Rechten“ zu verstehen ist. Der Begriff beinhaltet hier vielmehr neue, ultrarechte Parteien und parteiungebundene Organisationen, die sich in Spanien ab Mitte der 90er Jahre gründeten und deren gemeinsamer Nenner in einer massiven, zum Teil äußerst aggressiven Hetze gegen Einwanderer besteht. Auch die Ende der 90er Jahre gegründete falangistische Partei „FE/ La Falange“ gehört politisch hierher. Weitere sind die hier aufgeführten Parteien „Democracia Nacional“ (DN), die neonazistische „Alianza Nacional“ (AN), „España 2000“ aus Valencia sowie „Frente Nacional“. Bei letzterer handelt es sich nicht um die 1994 aufgelöste Partei gleichen Namens. Zwischen „Frente Nacional“, „España 2000“ und der „Movimiento Social Republicano“ (MSR) gibt es derzeit eine verstärkte Zusammenarbeit. In die „MSR“ integrierten sich im Oktober 2009 radikalste neonazistische Kräfte aus „Movimiento Patriota Socialista“, darunter „Combat España“ und „Nación y Europa“. Diese sind eng mit neonazistischen Skinheads und parteiungebundenen Gruppen vernetzt.

Das freie Spektrum umfasst eine große Anzahl von Gruppierungen wie z.B. nationalrevolutionäre und patriotische (Jugend-)organisationen, Skinheadgruppen, politisch-kulturelle Gruppen, ultrarechte Fußballfans und viele mehr. Hier besteht ein breitgefächertes Angebot rechtsextremer jugendkultureller Erlebniswelten. Über Konzerte und Demonstrationen besteht zum Teil eine sehr enge Anbindung an „MSR“, „Democracia Nacional“ und „Alianza Nacional“.

Themen rechtsextremer Organisationen:

Das Hochhalten traditioneller Werte wie Familie steht häufig im Mittelpunkt der „alten Rechten“ und ist verbunden mit Kampagnen gegen Abtreibung und Homosexualität. „Falange Española des las J.O.N.S.“ führte anlässlich der Liberalisierung des Abtreibungsrechts eine Kampagne durch, in der die Gleichstellungsministerin Bibiana Aído Almagro auf einem Plakat als Teufelin dargestellt wurde, verbunden mit dem Appell:

„Bibiana, sei nicht inhuman. Abtreibung ist Mord an einem unschuldigen Menschen“.⁵ Jedoch auch Parteien wie „Alianza Nacional“ betreiben eine aggressive homophobe Politik und verteidigen das „authentische und traditionelle Konzept der Familie“.⁶ Im franquistischen und religiös-konservativen Spektrum steht die Verteidigung der christlichen Religion häufig im Mittelpunkt.

Die Glorifizierung des Franco-Regimes erfährt jedes Jahr rund um den 20. November, dem Todestag des Diktators Francisco Franco und des Falange-Gründers José Antonio Primo de Rivera seinen Höhepunkt. Es werden Gedenkmärsche und -Messen durchgeführt, auch 2009 demonstrierte „FE/La Falange“ in Madrid wieder im „Valle de los Caídos“ (Tal der Gefallenen), der Grabstätte Francos und Primo de Riveras, ihren „Stolz“ auf die Geschichte. Sie sehen hier auf dem Foto falangistische Aktivisten, die vor dem Eingangsbereich zum Areal des „Valle de los Caídos“ den faschistischen Gruß zeigen. Seit Inkrafttreten des „Gesetzes zur historischen Erinnerung“ Anfang 2008 ist es verboten, faschistische Symbole auf dem Gelände selbst oder innerhalb der Basilika zu zeigen.⁷ Auf Internetseiten von Organisationen des freien Spektrums wie im Blog von „Soto Existe“ finden sich ebenfalls Berichte und Fotos von den Gedenkveranstaltungen, die Vor-Ort-Mobilisierung ist aus diesen Kreisen jedoch anscheinend nicht besonders hoch.

Die nationale Einheit Spaniens ist ein weiteres zentrales Thema. Regelmäßig werden am 12. Oktober, dem spanischen Nationalfeiertag, Demonstrationen rechtsextremer Organisationen durchgeführt. „España 2000“ demonstrierte wiederholt unter dem Motto „Los Españoles primero“ - „Die Spanier zuerst“. Hier auf dem Foto verbrennen sie die katalanische Unabhängigkeitsfahne der Linken. „Alianza Nacional“ lancierte zum Nationalfeiertag in Katalonien einen Aufkleber zur Verteidigung der spanischen Sprache mit dem Text: „Lass dich nicht zum Schweigen bringen. Sprich Spanisch. Rebelliere!“⁸.

„Soziale Gerechtigkeit“ ist wichtiges Thema der verschiedenen rechtsextremen Parteien, die sich damit als die Interessenvertreter der „kleinen Leute“ und als politische Alternative zur aktuellen Regierung darstellen, wie dies hier die „Falange Auténtica“ auf ihrem Wahlplakat tut. Bei den Parteien der „neuen Rechten“ hingegen wird das Thema „soziale Gerechtigkeit“ stark mit Hetze gegen Einwanderung verknüpft, ebenso wie die Themen Wirtschaftskrise, Arbeit und Sicherheit.

Diese aggressive rassistische Agitation ist kennzeichnend für die Parteien und Organisationen dieser „neuen Rechten“. Soziale und wirtschaftliche Probleme werden ethnisiert und rassistisch aufgeladen: So antwortet „Alianza Nacional“ auf Arbeitslosigkeit von „Spaniern“ mit der Forderung nach der Ausweisung von Einwanderern. „Democracia Nacional“ rief in Madrid zu einer Demonstration für die Sicherheit der Bürger auf. Auf dem Mobilisierungsplakat haben viele der dargestellten „Kriminellen“ eine dunkle Hautfarbe. Als Gefahr für die Sicherheit gelten auch Muslime, hier beispielhaft die Hetze auf einer Internetseite des parteiungebundenen Spektrums. Die Mobilisierung gegen Moscheebauten, wie auf dem Plakat von „Democracia Nacional“ zu sehen, ist ebenfalls vielfach Thema.

Darüber hinaus gibt es eine massive antisemitische Agitation gegen Israel, Jüdinnen und Juden und die USA, hier zum Beispiel bei „Democracia Nacional“ oder dem subkulturellen Spektrum wie „Soto Resiste“. Gegen die antifaschistischen Kräfte als politischer Feind wird bei „Soto Resiste“ mit Anti-Antifa-Kampagnen mobil gemacht.

Abschließend im Themenblock ein kurzer Blick auf „Europa“, wo verschiedene Konzepte wie u.a. auch das „Europa der Nationen“ vertreten werden. Zum EU-Parlament kandidierte unter anderen⁹ die sich mit schwarz-roter Flamme rebellisch gebende „Movimiento Social Republicano“, die sich für ein „indoeuropäisches“ Europa ausspricht, welches auf „Blutsrecht“ basieren soll.¹⁰ Die Türkei wird als EU-Mitgliedsstaat explizit abgelehnt.

Internationale Vernetzung:

Bereits seit 2004 existiert eine Zusammenarbeit zwischen der deutschen NPD und der spanischen „FE/La Falange“, die ein Jahr später mit der Einrichtung der Internetplattform „European National Front“ festgeschrieben wurde¹¹. NPD-Vertreter reisen regelmäßig zu den Gedenkveranstaltungen rund um den 20. November nach Madrid. Spanische Neofaschisten reisen zu Demonstrationen und Konferenzen ins Ausland, so zum Beispiel „Alianza Nacional“ im Februar 2009 zum rechtsextremen Aufmarsch nach Dresden.

Aktuell ist zu beobachten, dass sich die Leitungsebene der „neuen Rechten“ verstärkt um internationale Vernetzung bemüht. NPD-Vorsitzender Udo Voigt speiste bei seinem Besuch in Madrid unter anderen mit führenden Aktivisten von „España 2000“, „Frente Nacional“ und „MSR“.¹² Am gleichen Wochenende fand in einem Madrider Hotel eine Veranstaltung mit Manuel Canduela von „Democracia Nacional“, Roberto Fiore der italienischen „Fuerza Nuova“ und Nick Griffin von der „British National Party“ statt.¹³ „Democracia Nacional“ ist seit 2005 Mitglied der europäischen Plattform „Euronat“. Einige der darüber vernetzten Parteien gründeten nun im Oktober 2009 mit weiteren Parteien in Budapest die „Europäische Nationale Bewegung“ (ENB). Informationen aus dem Internet zufolge werden anscheinend derzeit diesbezüglich auch Gespräche mit „Democracia Nacional“ geführt¹⁴. Auf der Internetseite von DN selber finden sich hierzu keine aktuellen Informationen.

Zielgruppen:

Die rechtsextreme Propaganda richtet sich schwerpunktmäßig an folgende Zielgruppen: Das konservative, nationalistische, bürgerliche Spektrum sowie ehemalige Franquisten und Sympathisant/innen als eine zentrale Zielgruppe der „alten Rechten“. Es gibt natürlich Schnittmengen mit Zielgruppen der hier genannten „neuen Rechten“, z.B. richten sich alle mit ihrer Ansprache auch an die Arbeiterinnen und Arbeiter.

Die „neue Rechte“ wirbt darüber hinaus gezielt und massiv auch um Jugendliche. Rekrutierungsfelder sind hier u.a. Konzerte und Demonstrationen, besonders wichtig sind jedoch die Fußballstadien, in denen ultrarechte Fans seit Jahren immer wieder mit rechtsextremer Propaganda, Parolen und Transparenten in Erscheinung treten¹⁵.

Strategien und Ziele:

Auffallend ist, dass von den Organisationen der „neuen Rechten“ vermehrt Demonstrationen in Arbeitervierteln mit hohem Migrant/innenanteil durchgeführt werden.

Ziel ist die Mobilisierung neuer Anhängerschaft auf der einen, und die Einschüchterung der Anwohner/innen mit Migrationshintergrund auf der anderen Seite.

Zu beobachten ist weiterhin eine starke Instrumentalisierung der Wirtschaftskrise mit dem Ziel, „Lösungen“ in Form einer rassistischen Ausgrenzung von Einwanderern vor allem aus nicht-europäischen Ländern zu propagieren. Dem gegenüber steht die Forderung nach Bevorzugung der spanischen Bevölkerung auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt, im Sozial- und Gesundheitswesen.

Die meisten Parteien und Organisationen setzen derzeit tendenziell auf eine Normalisierung ihrer Politik, wenn auch zum Teil mit polarisierenden Inhalten. Angestrebt wird unter anderem die Erlangung institutioneller Repräsentanz auf nationaler oder/und europäischer Ebene.

Zur Frage der Normalisierung kann man sicherlich konstatieren, dass die Parteien und Gruppierungen der „alten Rechten“ durch den konfliktvermeidenden Übergang zur Demokratie nach Francos Tod schon lange als normaler, vorhandener Teil der politischen Landschaft Spaniens angesehen werden.

Wahlergebnisse:

Von einer parlamentarischen Repräsentanz sind die spanischen Rechtsextremisten derzeit weit entfernt.

Bei den am kürzesten zurückliegenden Wahlen zum Europäischen Parlament erhielten sieben neonazistische, ultrakatholische und falanguistische Parteien um die 60 000 Stimmen¹⁶.

Zu den spanischen Parlamentswahlen im März 2008 traten neun Parteien aus dem rechtsextremen Spektrum an, die insgesamt 0,2 % der abgegebenen Stimmen auf sich vereinten, was ungefähr 50 000 Wähler/innen entspricht.¹⁷

Bei den Kommunalwahlen im Mai 2007 gelang rund 50 Abgeordneten rechtsextremer und rechtspopulistischer Parteien der Einzug in verschiedene Rathäuser.¹⁸

Einstellungen:

Nach einer im Jahr 2007 durchgeführten Umfrage des Zentrum für soziologische Studien (Centro de Investigaciones Sociológicas) C.I.S steigt die Ablehnung der Einwanderung: Demnach sind 69 % der Befragten der Ansicht, es leben zu viel Menschen aus anderen Ländern in Spanien. Im Jahr 2005 waren es 60 %.

Die Ablehnung von Moscheebauten oder das Verständnis für eine solche Ablehnung steigt: 39 % der Befragten finden es akzeptabel, wenn gegen den Bau einer Moschee in ihrem Viertel protestiert wird (2005: 30%).

29 % der Bevölkerung könnten sich vorstellen, dass eine Partei Akzeptanz fände, die propagiert, Immigranten anderer ethnischer Herkunft oder Religion würden soziale Probleme verursachen.¹⁹

Alarmierende Ergebnisse bringt eine Umfrage aus dem vergangenen Jahr unter 23.000 Schüler/innen der spanischen Sekundarstufe und 6000 Lehrer/innen:

Fast 2/3 der Befragten lehnen eine Zusammenarbeit mit Marrokanern und Roma ab; über 50 % würden nicht mit Schüler/innen jüdischen Glaubens das Pult teilen wollen. 8 % sympathisieren mit rechtsextremen/rassistischen Gruppen - 90 % sprechen sich jedoch deutlich gegen diese aus²⁰.

Wie sieht es im internationalen Vergleich aus? Hier ist Spanien einer im Frühjahr 2008 durchgeführten Studie des amerikanischen Pew Research Center zufolge "Spitzenreiter" in Bezug auf antisemitische und islamophobe Einstellungen: 46 % der befragten Spanier/innen äußern Ablehnung gegenüber Jüdinnen und Juden, gegenüber Muslimen sogar 52 %²¹.

Schlussfolgerungen:

Vor allem die aktive rechtsextreme Szene aus dem parteipolitischen und parteiungebundenen Spektrum der „neuen Rechten“ kann aktuell mit ihrer Agitation eine gefährliche Dynamik entfalten, die sich derzeit nicht bei Wahlen, sondern eher auf der Straße abzeichnet.

In großen Teilen der Bevölkerung gibt es antisemitische, islamophobe Einstellungen ebenso wie eine zunehmende Ablehnung von Einwanderung, an die strategisch angeknüpft werden kann.

Eine Repräsentanz auf parlamentarischer Ebene ist bislang kaum vorhanden, jedoch ist auch zu bedenken, dass die konservative „Partido Popular“ Wählerpotenzial aus den rechtsextremen Spektren an sich bindet.

Die hohe Zahl von „Hatecrimes“ erfordert die konsequente Anwendung sowie den Ausbau vorhandener und neuer staatlicher sowie zivilgesellschaftlicher präventiver Maßnahmen und Gegenaktivitäten.

- 1 Movimiento contra la Intolerancia (Hg.): „Informe Raxen Especial 2009“, S. 56 sowie El Pais vom 10.10.2006
- 2 Zu Konzept und Arbeitsansatz des MCI siehe: Frauke Büttner, „Handeln für Toleranz und gegen Rechtsextremismus in Spanien – Ansätze des „Movimiento contra la Intolerancia“ (MCI) in: Holger Spöhr, Sarah Kolls (Hg.): Rechtsextremismus in Deutschland und Europa. Aktuelle Entwicklungstendenzen im Vergleich“, Peter Lang Verlag, noch unveröffentlicht, erscheint voraussichtlich Winter 2009/2010
- 3 Movimiento contra la Intolerancia 2009, a.a.O., S. 56
- 4 <http://servicio.mir.es/registro-partidos/index.htm>, Abruf am 24.11.2009
- 5 <http://www.falange.es/>, Abruf am 17.11.2009
- 6 Textauszug aufs einem Plakat der Alianza Nacional zum Internationalen Tag gegen Homophobie und Transphobie
- 7 Zur Debatte um das Gesetz „Ley de la Recuperación de la Memoria Historica“ und dem Umgang mit der Erinnerungspolitik siehe auch Andreas Baumer: „Spanischer Kulturkampf“ in Blätter für deutsche und internationale Politik 3/2008, sowie Frauke Büttner: „Handeln für Toleranz und gegen Rechtsextremismus in Spanien – Ansätze des „Movimiento contra la Intolerancia“ a.a.O. erscheint voraussichtlich 2009/2010
- 8 Aufkleber auf Internetseite www.lostuyos.net, Abruf am 18.11.2009
- 9 http://www.antifeixistes.org/3271_lextrema-dreta-puja-europa-60000-vots-lestat-noves-estrategies-dels-ultres-espanyols.htm
- 10 MSR, Ponencia sobre Europa: <http://www.msr.org.es/>, Abruf am 18.11.2009
- 11 Thomas Grumke: „Die transnationale Infrastruktur der extremistischen Rechten“ in: Angelika Beer (Hg.): „Europa im Visier der Rechtsextremen“. Die Grünen/Europäische Allianz im Europäischen Parlament, 2009, S. 15
- 12 <http://www.esp2000.org/v3/>, Abruf am 28.11.2009
- 13 <http://www.minutodigital.com/actualidad2/2009/11/22/nick-griffin-juntos-podemos-hacer-historia/>
- 14 Über Gespräche mit DN , der österreichischen FPÖ sowie der portugiesischen „Partido Nacional Renovador“ berichten Eurorex.info sowie gesamtrechts.tk, Abruf am 24.11.2009
- 15 Zur Problematik in Fußballstadien siehe: Movimiento contra la Intolerancia (Hg.): „Informe Raxen Especial 2008“ S. 29 ff, sowie Carles Viñas: „El Mundo Ultra. Los radicales del fútbol español“. Madrid 2005
- 16 <http://elecciones.mir.es/resultados2009/99PE/DPE99999TO.htm>; http://www.antifeixistes.org/3271_lextrema-dreta-puja-europa-60000-vots-lestat-noves-estrategies-dels-ultres-espanyols.htm,
- 17 Frauke Büttner: „Wahlschlappe in Spanien“. In: Der Rechte Rand 112, Mai/Juni 2008
- 18 Ministerio de Trabajo y Inmigración (Hg.): Maria Angeles Cea Dáncona, Miguel S. Vales Martínez: „Evolución del racismo y la xenofobia en España. Informe 2008“, Madrid, S. 290
- 19 Ministerio de Trabajo y Inmigración 2008, a.a.O., S. 30, 35, 183, 165, 293
- 20 El Pais 18.07.2008, sowie Movimiento contra la Intolerancia, Informe Raxen 2008
- 21 <http://pewglobal.org/reports/cache.php?ReportID=262>, Abruf am 24.11.2009